

Ziele der Milcherzeuger im Blick behalten

Interview mit Ernst Halbmayr, Milcherzeuger, IG-Milch-Gründer und Geschäftsführer der Freien Milch Austria

Interview mit Ernst Halbmayr, Milcherzeuger, IG-Milch-Gründer und Geschäftsführer der Freien Milch Austria.

Unabhängige Bauernstimme: In der IG-Milch gab es in den letzten Monaten große Konflikte. Was ist aus Deiner Sicht passiert?

Ernst Halbmayr: Das ist schwer zu erklären. Der Vorstand war geteilter Meinung und wurde dadurch arbeitsunfähig. Nach außen hin schied sich die Geister an der Frage, ob der IG-Milch-Vorstand hinter dem Weg der Freien Milch Austria GmbH stehen oder sich davon distanzieren soll. Die Marktlage im letzten Jahr war sehr schwierig und so hatte die Freie Milch Austria einige Monate sehr niedrige Auszahlungspreise. Inzwischen hat sich die Position der Freien Milch am Markt wieder verbessert und unser Auszahlungspreis von 32,5 Cent entspricht aktuell dem österreichischen Durchschnittspreis und wird in den nächsten Wochen steigen. Doch das entscheidende Problem war, dass einige Vorstandsmitglieder sich von den ursprünglichen Zielen und der Vorgehensweise der IG-Milch verabschiedet haben, und stattdessen eher in Bauernverbands-Manier agierten.

Warum ist die Situation so eskaliert?

Erna Feldhofer und ihre Unterstützer wollten unbedingt im Amt bleiben und ihre Linie durchsetzen. Sie haben dreizehn Gerichtsverfahren angestrengt, die sie alle verloren haben. Außerdem haben sie falsche Anschuldigungen über die Medien verbreitet, um die eigene Position zu verbessern, was ihnen aber schlussendlich nicht gelungen ist. Bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 30. April 2013 in Neuhofer/Ybbs haben die Mitglieder der IG-Milch entschieden, den Vorstand abgewählt und vorher nicht entlastet. Ewald Grünzweil, Mitbegründer der IG-Milch, ist wieder zum Obmann gewählt worden.

Was sind Eure nächsten Schritte als IG-Milch?

Wir werden bald wieder eine Mitgliederversammlung machen. Es gilt, die Mitglieder weiterhin über die internen Vorgänge aufzuklären. Transparenz

und offene Aussprache sind ganz wichtig. Und wir werden die Charakteristika der IG-Milch wieder pflegen, das heißt direkte Sprache und Unbeugsamkeit, für die gemeinsame Sache eintreten, also für faire Rahmenbedingungen und einen anständigen Milchpreis. Aktuell sehen sich viele Almbetriebe mit Rückforderungen von Direktzahlungen konfrontiert. Die Flächen wurden laut EU nicht korrekt angegeben. Die Ämter, die bei der Festlegung der Flächen involviert waren, weisen sämtliche Vorwürfe zurück und so sind es aktuell die Bauern, die die Folgen ver-



Ernst Halbmayr auf der Abl-Mitgliederversammlung Foto: Redaktion

kraften müssen. Der nahende Ausstieg aus der Quote – da gilt es die Milchbauern zu begleiten. Und dann steht natürlich auch die GAP-Reform auf der Tagesordnung. Es gilt, den Verband Schritt für Schritt wieder auf volle Kraft hochzuführen.

Mit „Freier Milch Austria“ und „A faire Milch“ kamen für die IG-Milch auch Wirtschaftsthemen dazu. Spielt das eine Rolle für das Entstehen des Konfliktes?

Wir haben die drei Organisationen immer als Gesamtkonstrukt gesehen. Die IG-Milch als politische Interessenvertretung der Milcherzeuger. Die faire Milch als eigene Milchmarke, die hilft, die bäuerlichen Anliegen in die Gesellschaft zu tragen. Und die freie Milch Austria, um als Bauern in die Wertschöpfungskette einzutreten und auch,

um die Dienstleistungen Milchabholung und -verkauf für die Bauern sicher zu stellen, damit sie ihre politische Arbeit weitermachen können. Auch dann, wenn die Molkereien sich quer stellen. Unsere Wirkung als Milcherzeuger-Bewegung ist dadurch gestiegen und das erzeugt größeren Widerstand. Vor allem auch innerhalb des eigenen Berufsstandes.

Siehst Du weitere Gründe für die Zunahme von Konflikten auch innerhalb anderer Milcherzeuger-Organisationen?

Das Ende der Milchquote naht. Die Position der Erzeuger gegenüber den Molkereien wird noch schwächer, die Verarbeitungsbetriebe machen mehr Druck auf die Erzeuger. Es gibt mehr Unsicherheit und mehr Konflikte. Innerhalb der Verbände gibt es dann die Engagierten, die weiter kraftvoll für die Sache der Milcherzeuger eintreten. Und es gibt die, die nicht mehr an den Erfolg glauben und Angst haben, dass sie von den Molkereien aufgrund ihrer politischen Aktivitäten zukünftig benachteiligt werden, wenn es um Mengen oder Lieferbedingungen geht. Sie bemühen sich, die Gunst der Verarbeitungsbetriebe wieder zu erlangen, auch über deutliches Gegensteuern innerhalb ihrer Verbände.

Kann man als Verband solchen Konflikten, wie die IG-Milch sie erlebt hat, vorbeugen?

Ich glaube man kann nur vermeiden, dass Konflikte so ausarten, wie es bei uns geschehen ist. Die Konflikte an sich vermeiden kann man nicht. Sie liegen in der Natur einer Milcherzeuger-Bewegung, die sehr schnell gewachsen ist. Und Bauern sind Individualisten. Entscheidend ist es aus meiner Sicht, Konflikte rechtzeitig wahrzunehmen und aktiv zu ihrer Klärung beizutragen. Wir haben bei der IG-Milch etwas zu lange gewartet, in der Hoffnung, dass sich der Konflikt mit Ruhe und Schritt für Schritt am besten auflösen lässt. Das war ein Fehler.

Sehr wichtig ist, dass der Verband ein klares Leitbild hat und dieses vom Vorstand mit großer Geschlossenheit vertreten wird. Im Fall der IG-Milch haben wir ursprünglichen Gründer uns zu rasch zurückgezogen. Und dann hat die Sache ein Eigenleben entwickelt, die

ursprünglichen Ziele der IG-Milch wurden aufgeweicht. Es muss den Milcherzeuger-Verbänden weiter gelingen, in der Verschiedenheit eine gemeinsame Kraft zu entwickeln und zu erhalten. Eine hohe Konfliktfähigkeit, eine klare strategische Ausrichtung und persönliche Stärke sind hilfreich, um Konflikte konstruktiv zu lösen und als Verband seine Ziele erfolgreich zu verfolgen.

Wie ist die Stimmung unter den Milcherzeugern?

Aktuell schlecht. Sogar Milcherzeuger, die nicht Mitglied bei der IG-Milch sind, leiden mit, wenn sie sehen, wie viel Energie für interne Konflikte verbraucht wird. Und viele realisieren erst jetzt, was der Ausstieg aus der Quote bedeuten wird. Die positive Milchmarktentwicklung hat sich in Österreich noch nicht in höheren Auszahlungspreisen niedergeschlagen (aktuell 32 bis 34 Cent pro Liter bei 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiß). Zugleich steigen die Produktionskosten und die Produktivitätsfortschritte machen den Einkommensverlust nicht mehr in dem Ausmaße wett, wie es früher möglich war. Staffelpreise der Molkereien und auch politische Regelungen erhöhen die Kosten der Kleinbetriebe zusätzlich und entwerten ihre Arbeit damit systematisch. Es gibt viel Arbeit für die IG-Milch.

Wie wird der Milch-Markt sich entwickeln und was kann das für die IG-Milch und die Freie Milch Austria bedeuten?

Der Milchmarkt wird sich in den nächsten Monaten positiv entwickeln. Alle Signale stehen auf steigende Preise. Hier in Österreich entwickeln sich die Milch-Anlieferungen nicht so wie von den Molkereien gedacht, zugleich werden die Verarbeitungskapazitäten weiter ausgebaut. Die Berglandmilch hat gerade eine sms an ihre Lieferanten verschickt, in der sie schon jetzt ankündigt, dass es den Vermarktungsbeitrag in 2014 faktisch nicht geben wird: "Wir brauchen Milch. Der Vermarktungsbeitrag für 2014 beträgt 0 Ct." Es wird zu einer Unterversorgung kommen. Das wird die wirtschaftliche Situation der Freien Milch und der Milcherzeuger stabilisieren. Und es wird die Bäuerinnen und Bauern motivieren, sich wieder verstärkt in die IG-Milch einzubringen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Sonja Korpeter